

20 Jahre ohne Kommunismus – 20 Jahre Freiheit

Die Zeit lässt Erinnerungen verblassen und Wunden vernarben. Wir werden nicht das medizinische Phänomen der Genesung analysieren, sondern die Bemühungen, sich den postkommunistischen Einflüssen zu entziehen und die jüngste Geschichte zu durchleuchten.

Der Winter 1989 ist im kollektiven Bewusstsein der Rumänen als Grundstein für die erlangte Freiheit verankert. Doch der Kampf zur Beseitigung der kommunistischen Strukturen aus den staatlichen Einrichtungen kostete unzählige Opfer.

Wie plädieren wir heute bezüglich Rumänien? Für inbrünstige Taten zum Sturz der kommunistischen Herrschaft, für die Art wie wir unsere Freiheit zu leben – schuldig?! Für Diebstahl, Korruption, politische Spielchen und Bereicherung durch kriminelle Taten – unschuldig?!

Dieses sind die Problemfelder, mit denen wir uns auch heute, 20 Jahre danach, beschäftigen. Wir sind es unseren Vorgängern schuldig, den Märtyrern von 1989, eine Bilanz der letzten 20 Jahre zu ziehen.

Aus diesen Beweggründen hat die Evangelische Akademie Siebenbürgen (EAS) in Partnerschaft mit der Konrad Adenauer Stiftung (KAS) und dem Demokratischen Forum der Deutschen aus Hermannstadt (DFDS) zwischen dem 4. und 6. November 2009 das Symposium „20 Jahre ohne Kommunismus – 20 Jahre Freiheit!“ veranstaltet. Die Absicht war, einen Überblick zur Geschichte der letzten 20 Jahre in Rumänien zu bieten.

Diese Problematik wurde schon in den Grußworten zur Eröffnung der Konferenz

angesprochen. Es sprachen: Dechant Pfr. Dietrich Galter – Vorstandsvorsitzender EAS, Dr. Holger Dix – Leiter der KAS, Dr. Hans Klein – Vorsitzender des DFDS, Thomas Gerlach – Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Hermannstadt und Roger Pârvu – Projektkoordinator EAS. S.E. Metropolit Dr. LaurenŃiu Streza überbrachte zu Beginn der Veranstaltung auch ein Grußwort Seiner Seligkeit, Patriarch Daniel.

Die Konferenz begann mit einem Vortrag zu den Entwicklungslinien in Osteuropa zwischen 1989 und 2009, den Frau Dr. Anneli Ute Gabanby, Forscherin des Deutschen Instituts für internationale Politik und Sicherheit (innerhalb der Stiftung Wissenschaft und Politik – SWP) hielt. Sie erinnerte an Gorbatschows Initiativen zur Stärkung von Freiheit und Demokratie in der Sowjetunion und in den anderen Ostblockländern. Unter der Voraussetzung, dass die Nomenklatur beseitigt und die kommunistische Herrschaft abgelöst wurden, konnte man eine Demokratisierung der Gesellschaft einsetzen. EU und NATO verpflichteten sich in diesem Zusammenhang, den östlichen Staaten Schutz zu bieten und ihnen zum Erreichen eines annehmbaren Lebensniveaus Hilfestellung zu leisten. Die ehemalige Botschafterin Rumäniens in Finnland, Frau Smaranda Enache, zur Zeit Vorstandsvorsitzende der NGO „Liga Pro Europa“, referierte über den ungeschriebenen sozialen Vertrag zwischen Staat und Zivilgesellschaft. Die Rechte und Pflichten beider Seiten unterscheiden sich bei der Lösung von Problemen, was, laut Platon, dem Gemeinwohl dienen soll. Die militante, aktive Zivilgesellschaft wird von Frau Enache als Form horizontaler Mentalität der Bürger im Verhältnis zur vertikalen Ideologie der Staatsmacht

angesehen. Die schutzwürdigen Grundwerte innerhalb einer freien Gesellschaft sind somit: die Familie, die Kirche und ein friedliches ethnisches Miteinander.

Die Anerkennung der Minderheiten wurde im Übergang zum Kapitalismus formell geregelt, indem sie die Freiheit erhielten, ihrer Identität gemäß zu leben und diese zu schützen. Anschließend bot Dr. Vasile Ciobanu, Dozent an der Lucian-Blaga-Universität aus Hermannstadt, einen Überblick zur Demokratisches Forum der Deutschen aus Hermannstadt - Forumul Democrat al Germanilor din Sibiu Entwicklung der nationalen Minderheiten in den letzten 20 Jahren. Es wurden die spezifischen Schwierigkeiten der Volksgruppen und die unterschiedlichen Ausprägungen der Minderheitenpolitik dargestellt. Deren wichtigste Komponenten sind die Garantie des Minderheitenschutzes, der institutionelle Mechanismus zur Förderung der ethnischen Identität, die parlamentarische Vertretung der nationalen Minderheiten, die Notwendigkeit, Sprache, Tradition und Kultur zu bewahren.

Eine kritische und persönliche Haltung zur Entwicklung der rumänischen Kultur im Zeitraum 1989 und 2009 vertrat Cătălin Ștefănescu, Redakteur der Fernsehsendung „Garantat 100 %“, im Ersten rumänischen Fernsehen (TVR 1). „Wir bereichern unseren Staatsschatz, wir lagern wertvolle Gegenstände, um geistig zu überleben“ lautete die Beschreibung der konservativen Rumänen.

Bezüglich der kulturellen Entwicklung stellte er fest, dass die Kultur noch immer als einer Elite zugehörig betrachtet werde. Die bloße Teilnahme an künstlerischen Veranstaltungen, die Fertigkeit diese zu analysieren und zu bewerten, führe zu der selbstgenügsamen Denkweise „wir leben schlecht, doch wir sind gebildet“.

Die Straßendemonstrationen blieben auch nach den Ereignissen vom Dezember 1989 ein Mittel zum öffentlichen Austragen sozialer Unruhen oder Unzufriedenheiten. Univ. Doz. Dr. Gabriel Andreescu, Vertreter der Fakultät für Politikwissenschaft/SNSPA Bukarest, sprach über die Demonstrationen, wobei er zwischen Protesten, Aktionen der

Gewerkschaften und politischen Demonstrationen unterschied. Die letzten Proteste fanden ihre Lösung am Verhandlungstisch, scheinen aber äußerst manipuliert gewesen zu sein. Die beabsichtigte Wirkung, der Sturz der Staatsmacht, scheiterte. Am 12. Januar 1990, dem Tag der nationalen Trauer zum Gedenken an die Opfer der Revolution, fanden Demonstrationen der Bürger gegen die neue Führungselite statt. Im Frühling desselben Jahres wurde während den anhaltenden Demonstrationen auf dem Universitätsplatz in Bukarest die „vom Kommunismus befreiten Zone – Km 0 der Demokratie“ ausgerufen.

Die ungarische Minderheit, der heute in Rumänien etwa 1,7 Millionen Personen angehören, litt jahrzehntelang darunter, dass ihre Rechte erheblich eingeschränkt waren. Der Vertreter der ungarischen Minderheit in Rumänien, ehemaliger Minister für Minderheiten, zur Zeit Präsidialberater für Minderheiten, Peter Eckstein Kovacs, bezog sich auf den Kampf der Ungarn zum Erlangen einer regionalen Autonomie und zur Anerkennung ihrer Rechte als nationale Minderheit. Er sprach über die Gründung, Tätigkeit und die Initiativen der Demokratischen Union der Ungarn aus Rumänien (UDMR) von 1989 bis heute. Angestrebt sei die Anerkennung der nationalen Minderheiten als konstitutiver Faktor des Staates, die Schaffung entsprechender Bedingungen für alle Minderheiten, damit sie ihre Identität erhalten und sich weiterentwickeln können. In den 90er Jahren wurde die bedingte Verwendung der Muttersprache für alle Minderheiten im Bereich der Justiz und der öffentlichen Verwaltung rechtlich geregelt.

Die auffälligste Entwicklung seit 1989 hat Rumänien im Bereich der Wirtschaft durchgemacht. Denn die finanziellen Ressourcen bestimmen die Grundlagen eines menschenwürdigen Lebensniveaus. Wir leben in einer Gesellschaft, wo die Macht des Geldes führend ist. Die Anwältin Florentina Adriana Albu bot einen Überblick zur ökonomischen Entwicklung Rumäniens auf dem Weg in die EU. Es wurde ausführlicher auf den Übergang von einer zentral gelenkten Wirtschaft zur Marktwirtschaft eingegangen, wozu vor allem die entsprechenden Gesetze zur Re-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

CLAUDIA GHERGHEL

Dezember 2009

www.kas.de/rumänien

www.kas.de

gelung der Wirtschafts- und Finanzpolitik gehören. Die notwendigen Schritte in diesem Prozess bildeten die Privatisierung der Industrie, die Entwicklung des Versicherungsmarktes, das wachsende Potential eines mit technischem Know-how ausgestatteten Handels, die Gründung von Geschäftsbanken und zahlreichen privaten Firmen.

Lektor Dr. George Enache, Vertreter der Universität „Dunărea de Jos“ aus Galați, durchleuchtete kritisch das Verhältnis von Staat und Kirche. Er zeigte die Entwicklung der Konfessionen vor und nach 1989 auf. Die Politik des kommunistischen Regimes, Vertreter der Kirche hinzuziehen und zu einer Zusammenarbeit mit der Securitate zu bringen, führte zu zahlreichen Konflikten, die besonders darauf beruhten, dass die kommunistische Ideologie eine Art Einheit der Religionen, alle Konfessionen auf einem gemeinsamen Nenner, angestrebt habe. Dr. Enache wies auf die Unterdrückung und Kontrolle der Geistlichen hin, sowie auch auf die Vergiftung des kirchlichen Umfelds durch die Anwerbung von Informanten für die Securitate.

20 Jahre nach dem Fall des kommunistischen Regimes, ergibt sich eine scheinbar einfache Gleichung. Bekannte: die stattgefundenen gesellschaftlichen Veränderungen einerseits, andererseits das geistige und körperliche Opfer des rumänischen Volkes. Die Unbekannte: Waren diese Opfer nötig?

Während in den anderen Ostblockländern die Wende ohne Blutvergießen herbeigeführt werden konnte, hat das rumänische Volk viele verlorene Menschenleben zu beklagen. Das verpflichtet uns, die Aspekte, die bei dieser Konferenz angesprochen wurden, weiter zu bearbeiten, damit die jüngste Geschichte Rumäniens möglichst authentisch erhalten bleibe. So ergibt sich auch die Initiative der Evangelischen Akademie Siebenbürgen, der Konrad Adenauer Stiftung und des Demokratischen Forums der Deutschen aus Hermannstadt, die oben zusammengefassten Vorträge im kommenden Jahr zu veröffentlichen.